

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Griechische Geschichte

Abicht, Karl Ernst

Heidelberg, 1889

§ 15. Der peloponnesische Krieg

[urn:nbn:de:bsz:31-3146](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-3146)

malereien des Polygnotus¹ von Thasos, des berühmtesten Malers des perikleischen Zeitalters.

Wie die bildende Kunst, so erlebte auch die Dichtkunst unter Perikles ihr goldenes Zeitalter; insbesondere erreichte die dramatische Poesie eine hohe Blüte. Die bedeutendsten Tragödiendichter sind Aeschylus, Sophokles, Euripides, die Komödiendichtung fand in dem (etwas später lebenden) Aristophanes ihren Meister. In dieser Zeit lebten auch die Geschichtsschreiber Herodot, Thukydides und (etwas später) Xenophon.

Auch die Redekunst² und Philosophie³ nahm im Zeitalter des Perikles einen mächtigen Aufschwung.

IV. Vom Beginn des peloponnesischen Kriegs bis zum Untergang der griechischen Freiheit (431—338).

§ 15. Der peloponnesische Krieg.

Mit Eifersucht schaute Sparta auf die fortwährend im Steigen begriffene Macht Athens, welchem es die Vorherrschaft in Hellas nicht gönnte. Bestand doch zwischen beiden, um den Vorrang in Hellas streitenden Staaten zugleich der Gegensatz zweier Stämme, des ionischen und dorischen Volksstammes, sowie der zweier politischen Parteien, der demokratischen und aristokratischen. Schon mehrere Male hatten beide Staaten, von denen der eine auf seine Seemacht, der andere auf seine Landmacht vertraute, im offenen Felde einander feindlich gegenübergestanden; doch immer wieder war es der Staatsklugheit des Perikles gelungen den Frieden herzustellen.

Um 450 stand Athen auf dem Gipfel seiner Macht. Nicht allein die Inselstaaten (darunter auch Samos und das seemächtige Agina) waren von ihm abhängig, sondern auch in Mittelgriechenland mußten Böoter, Phoker, Lokrer, Megarer dem athenischen Bunde beitreten. Zwar errangen die Böoter durch den Sieg, welchen sie bei Koronea (447) über die Athener (unter Tolmides) erfochten, ihre Unabhängigkeit wieder, allein den Abfall Kuböas verhütete Perikles. Er bewog die Spartaner, welche bereits in Attika eingefallen waren, um den Kuböern Beistand zu leisten, durch Bestechung ihrer Heerführer zum Abzug und erwirkte den Abschluß eines Friedens.

Durch den im Jahre 445 von ihm mit Sparta abgeschlossenen 30 jährigen Waffenstillstand schienen die Feindseligkeiten auf lange Zeit beigelegt zu sein; allein derselbe hatte kaum 14 Jahre bestanden, da war die Eifersucht und Erbitterung zwischen beiden Staaten dermaßen gestiegen, daß es nur einer geringfügigen Veranlassung bedurfte, um den

Peloponnesischen Krieg

zum Ausbruch zu bringen, welcher Griechenland 30 Jahre hindurch aufs fürchtbarste verheerte und mit dem Sturze Athens endete.

¹ Berühmte Maler der nächsten Zeit waren Zeuxis, Parrhasius, Apelles.

² Die erste Rednerschule wurde in Athen durch den Leontiner Rhetor Gorgias gegründet. S. die Anmerkung S. 37.

³ Des Perikles Freund war der Philosoph Anaxagoras aus Klazomenä, welcher die Lehre aufstellte, daß die geordnete Welt aus dem Chaos durch die göttliche Vernunft (*νοῦς*) geschaffen sei.

Die äußere Veranlassung desselben war folgende:

Die Insel Korchyra (j. Korfu) war mit ihrer Mutterstadt Korinth wegen der illyrischen Küstenstadt Epidamnus (Dyrrhachium, jetzt Durazzo), einer korinthisch-korcyrischen Kolonie, in blutigen Streit geraten. Die Demokraten von Epidamnus hatten die Aristokraten aus der Stadt getrieben, allein diese kehrten, durch illyrische Völkerschaften unterstützt, zurück und bedrängten Epidamnus. Die demokratische Partei bat darauf zunächst Korchyra und, von dort abgewiesen, Korinth um Hilfe, welche sofort gewährt wurde. Hierin sahen die Korcyräer, da Epidamnus ihre Kolonie war, einen Eingriff in ihr Recht, griffen die Korinther an, schlugen sie bei Aktium (434) und besetzten Epidamnus. Da sie sich aber auf die Dauer den Korinthern im Kampf nicht gewachsen glaubten, riefen sie die Hilfe der Athener an, die, in der Hoffnung ihre Herrschaft auch über das ionische Meer auszudehnen, bereitwilligst ein Bündnis mit ihnen eingingen. Athenische Schiffe halfen daher den Korcyräern in der Seeschlacht bei den Sybota-Inseln¹ (432) und machten den Korinthern ihren bereits erkämpften Sieg streitig.

Hierüber erbittert, verleiteten die Korinther die am themäischen Meerbusen gelegene Stadt Potidäa, die ursprünglich eine korinthische Kolonie war, aber zur athenischen Bundesgenossenschaft gehörte, zum Abfall von Athen. Als danach Potidäa von den Athenern belagert wurde (432)², erhoben die Korinther hierüber Beschwerde auf der Bundesversammlung der peloponnesischen Staaten zu Sparta, welche nun vier Forderungen an Athen stellte, 1) von der Belagerung Potidäas abzulassen, 2) die Handels- und Hafensperre gegen Megara aufzuheben, 3) die Alkmaoniden (d. h. den Perikles) wegen des Kylonischen Frevels zu verbannen, 4) allen Hellenen Freiheit und Unabhängigkeit zurückzugeben. Da diese Forderungen von Athen zurückgewiesen wurden, beschloß die Bundesversammlung den Krieg gegen Athen.

1. Der Krieg bis zum Frieden des Nikias.

Athen hatte das Übergewicht zur See; seine Flotte bestand aus 300 Kriegsschiffen, das Landheer aus 29 000 Hopliten. Auf Seite der Athener waren fast alle Inseln des ägäischen Meeres nebst Korchyra und Zakynthus im ionischen Meere; auf dem Festlande hielten die Thessaler, Akarnaner, Plataer, Messenier, sowie die meisten griechischen Staaten an der thrakischen und kleinasiatischen Küste zu Athen. Auf Seite der Spartaner standen die Staaten des Peloponneses (außer Argos und Achaja, welche neutral blieben) sowie in Hellas, Megara, Böotien, Phokis, Lokris. Das Landheer war 60 000 Mann stark. Schiffe stellten Megara, Korinth, Sikyon, Elis.

Den Anfang des Krieges machten die mit den Spartanern verbündeten Thebaner durch den Überfall Plataäs (431), der aber vollständig mißglückte. Denn die in die Stadt eingedrungenen Thebaner wurden von den Plataern umzingelt und niedergehauen.

¹ Zwischen Korchyra und dem Festlande gelegen.

² Nach zweijähriger Belagerung mußte sich Potidäa den Athenern ergeben. Im Kampfe vor Potidäa rettete Sokrates dem Alkibiades das Leben.

In demselben Jahre unterwarf Perikles das abgefallene Ägina, vertrieb die Einwohner und führte attische Kolonisten (Kleruchen) auf die Insel.

Nun eröffneten die Peloponnesier den Kampf, indem sie unter ihrem König Archidamus in Attika einfielen und gewaltige Verheerungen anrichteten. Diese Einfälle wiederholten sich in den nächsten Jahren.

Dagegen unternahmen die Athener mit der Flotte unter Phormion wiederholte Plünderungszüge an die Küsten des Peloponneses und übten so Vergeltung. Aber schon im zweiten Jahre des Krieges kam ein schweres Unglück über Athen. Da die Landbewohner infolge der Einfälle der Lacedämonier in die Stadt geflüchtet waren, so brach unter der zusammengedrängten Menge eine furchtbare Pest aus, welche drei Jahre hindurch wüthete und einen großen Teil der Einwohner, darunter auch Perikles, dahinraffte (429).

Mit Perikles aber, der allein das Volk zu zügeln verstanden hatte, sank Athens Hauptstütze und eine zügellose Pöbelherrschaft (Ochlokratie), an deren Spitze der unverschämte, prahlerische Kleon stand, gewann bald die Oberhand. Ihr gegenüber vermochte der aristokratisch gesinnte, besonnene Nicias wenig auszurichten.

Nachdem der Krieg mehrere Jahre mit abwechselndem Glück und von beiden Seiten mit großer Grausamkeit geführt war¹, gelang es zuerst den Athenern, den Spartanern in ihrem eigenen Lande eine empfindliche Demütigung zu bereiten.

Im Jahre 427 waren auf Sicilien die dorischen und ionischen Städte in Streit geraten. Die dem ionischen Stamme angehörigen Leontiner erhielten auf ihre Bitten² von den Athenern Hilfe gegen das mächtige Syrakus. Als nun eine athenische Flotte nach Sicilien abfuhr, gelang es einer Abteilung derselben, die unter dem Oberbefehl des Demosthenes stand, bei der Umsegelung des Peloponneses sich in der messenischen Stadt Pylos festzusetzen und durch Aufwiegelung der Heloten die Spartaner in ihrem eigenen Lande zu bedrohen.

Obwohl diese nun alle Kraft daransetzten, Pylos den Athenern wieder zu entreißen, wurde ihre Flotte geschlagen und im Hafen eingeschlossen, ja eine Abteilung von 400 Hopliten, welche die gegenüberliegende kleine Insel Sphakteria besetzt hatte, von der Landverbindung abgeschnitten. Jetzt baten die Spartaner um Frieden; allein die Athener schenkten ihrem Gesuch kein Gehör, vielmehr eroberten Kleon und Demosthenes binnen kurzem die Insel und führten die ganze spartanische Besatzung (292 Mann, darunter 120 Spartiaten) gefangen nach Athen.

¹ Als die Stadt Mytilene auf Lesbos, die von Athen abgefallen war, wieder unter die Botmäßigkeit der Athener kam, ließ Kleon 1000 Mytilenäer, die zum lesbischen Adel gehörten, hinrichten (427). In demselben Jahre eroberten die Spartaner nach dreijähriger Belagerung die Stadt Plataä und zerstörten sie von Grund aus; 200 Plataäer und 25 Athener wurden zum Tode verurteilt.

² Der Wortführer der Leontiner Gesandtschaft war der Redekünstler Gorgias, welcher damals durch die kunstvolle Art seiner Rede allgemeine Bewunderung erntete. Nachdem er in Athen seinen Zweck erreicht hatte, begab er sich zunächst wieder in seine Vaterstadt, kehrte aber später nach Athen zurück, wo er als Rhetor eine Rednerschule gründete. Bald nach dem peloponnesischen Krieg wurde die Redekunst durch Lyfias und Isokrates (einen Schüler des Gorgias) weiter ausgebildet und gelangte danach in den Zeiten Philipps von Macedonien durch Hyperides, Aischines, Demosthenes zu einem hohen Grade der Vollendung.

Aber bald trafen als Strafe für diesen Übermut die Athener ihrerseits wiederholte Unfälle; so erlitten sie in Böotien, wo sie der demokratischen Partei Hilfe bringen wollten, bei Delion eine empfindliche Niederlage (424)¹; ein noch härterer Schlag traf sie auf Chalkidike.

Im Jahre 422 war Spartas kühner Feldherr Brasidas an die thrakische Küste gezogen, um die Kolonien der Athener auf der chalkidischen Halbinsel von Athen abwendig zu machen. Bereits hatte er die mächtige Stadt Amphipolis² zum Abfall verleitet. Nunmehr sandten die Athener den Kleon nach der Chalkidike, um weiteren Abfall zu verhüten. Es kam
422 jetzt zwischen den Spartanern und Athenern zur Schlacht bei Amphipolis, in welcher die Athener eine schwere Niederlage erlitten; Kleon selbst fiel auf der Flucht, aber auch der tapfere Brasidas erlag bald nachher den Wunden, die er in der Schlacht erhalten hatte.

Hierauf wurde zwischen beiden kriegführenden Staaten der sogenannte Friede des Nikias auf fünfzig Jahre geschlossen, in welchem beide Teile alle Gefangenen sowie ihre Eroberungen herausgaben.

Dieser Frieden war jedoch von kurzer Dauer, da in der damaligen Zeit der reiche und hochbegabte, aber ehrgeizige und leichtsinnige Alkibiades, dessen Leitung sich das athenische Volk mehr und mehr hingab, zur Erneuerung des Krieges drängte.

Schon hatte er die Athener veranlaßt, mit Argos, welches mit Sparta in Krieg geraten war, ein Bündnis einzugehen und dorthin ein Hilfsheer zu senden; indes gelang es Sparta durch den Sieg bei Mantinea (418) sein Ansehen im Peloponnes wiederherzustellen.

2. Der sicilische Seezug. Ende des Krieges.

Wenige Jahre später bewog Alkibiades seine Mitbürger zu einem neuen Krieg, dem gewagten Seezug gegen Sicilien.

Es hatte nämlich die ionische Stadt Eggesta auf Sicilien, welche mit
415—413 der dorischen Stadt Selinus und dem mit derselben verbundenen Syrakus, einer korinthischen Pflanzstadt, in Streit lag, Athens Hilfe angerufen. Der besonnene Nikias riet ernstlich davon ab, diesem Hilfsgejuch Folge zu leisten. Aber umsonst! Das Volk ließ sich vielmehr durch Alkibiades bestimmen, auf dieses Unternehmen einzugehen, in der Hoffnung zugleich mit der Eroberung der reichen Insel Sicilien seine Herrschaft über Italien, ja über Afrika auszudehnen. Athen rüstete eine Flotte von 134 Kriegsschiffen mit 5000 Hopliten aus; nie vorher war eine so große Flotte aus dem Piräus ausgelaufen. Den Oberbefehl führten drei Feldherren, Alkibiades, Nikias, Lamachus, gemeinsam. Aber kaum waren die Athener auf Sicilien angelangt, so wurde der geschickteste derselben, Alkibiades, zurückberufen, um sich gegen die von seinen Feinden erhobenen Anklagen zu verantworten.

¹ In dieser Schlacht rettete Alkibiades seinem Lehrer Sokrates das Leben.

² Den Verlust der Stadt schrieben die Athener dem Flottenführer Thukydides zu, der nur die Hafenstadt Sion hatte retten können. Sie belegten ihn mit der Strafe der Verbannung. Er verbrachte dieselbe in Thracien, wo er sein berühmtes Geschichtswerk über den peloponnesischen Krieg verfaßte.

Man legte ihm nämlich zur Last, daß er die Hermetzsäulen verstümmelt (Hermotopidenprozeß), auch die eleufinischen Geheimnisse verspottet habe, und daß er darauf ausgehe, die demokratische Verfassung zu stürzen. Allein Alcibiades entfloß während der Überfahrt bei einer Landung in Thurii und flüchtete später, als er vernahm, daß ihn seine Mitbürger in seiner Abwesenheit zum Tode verurteilt hätten, von Nachsicht getrieben, zu den Spartanern, um diese zum Krieg gegen seine Vaterstadt aufzureizen.

Auf sein Betreiben besetzten die Spartaner Dekelea in Attika (18 km von Athen entfernt), um von dort aus das attische Gebiet zu verwüsten, traten ferner mit den Persern wegen eines Bündnisses in Unterhandlung und sandten im Verein mit den Korinthern eine Flotte nach Sicilien, um der von den Athenern hart bedrängten, doch von Hermokrates standhaft verteidigten Stadt Syrakus Hilfe zu bringen.

Mit der Ankunft des spartanischen Hilfsheers (unter Gylippus) änderte sich die Sachlage gänzlich. Die Athener, welche unter Nikias' Führung bereits den westlichsten Stadtteil von Syrakus, die Hochstadt Epipolä und die Bergspitze Labdakon besetzt hatten und von hier aus Syrakus bedrängten, indem sie durch zwei, in der Richtung nach dem östlichen Meere gezogene Mauerarme die Stadt eng umschlossen hielten, wurden durch Gylippus, dem es gelungen war, den Athenern Epipolä und Labdakon zu entreißen, sodann durch eine Quermauer die Einschließung der Stadt zu verhindern und den Eingang des Hafens Plemmyrion zu besetzen, nach harten Kämpfen¹ im Hafen von Syrakus eingeschlossen. Zwar erhielten nun auch die Athener eine Verstärkung von 73 Schiffen und 5100 Hopliten unter Demosthenes, allein sein Versuch, die steilen Höhen von Epipolä wieder zu erobern, scheiterte vollständig. Vergeblich drängte jetzt Demosthenes, welcher die verzweifelte Lage der Athener erkannte, zum Rückzug. Allein Nikias, welcher, durch eine Mondfinsternis bestimmt (27. August 413), 3 × 9 Tage verstreichen ließ, versäumte abergläubisch die rechte Zeit zum Rückzug. Er wurde im Hafen Syrakus, dessen Ausgang Hermokrates und Gylippus durch Ketten und Schiffe versperrt hatten, eingeschlossen und erlitt bei dem Versuche, die feindliche Flotte zu durchbrechen, eine furchtbare Niederlage. Die Schiffe der Athener wurden verbrannt und sie selbst gezwungen den Rückzug zu Lande anzutreten. Beide Abteilungen der Athener, die eine unter Nikias, die andere unter Demosthenes, hatten auf verschiedenen Wegen sich in das Innere Siciliens zu retten gesucht; allein die Mannschaften beider wurden auf dem Rückzug von den Syrakusanern teils getötet, teils gefangen genommen². Beide Feldherren wurden in Syrakus hingerichtet, die übrigen Gefangenen (7000 an der Zahl) in die Steinbrüche geworfen, in welchen die meisten eines elenden Todes starben.

Dieser furchtbare Schlag brach die Macht Athens, welches auf dieser Unternehmung im ganzen 300 Kriegsschiffe und nahe an 60 000 Mann Schiffsmannschaft verlor; auch die meisten Bundesgenossen Athens, namentlich

413

¹ In denselben fand der tapfere Lamachus seinen Tod.

² Nikias war mit seiner Abteilung in einen Hinterhalt geraten und mußte sich nach der schweren Niederlage am Flusse Asinarus den Feinden ergeben.

die Inselstaaten Chios, Lesbos, Euböa, Milet fielen nacheinander von Athen ab. Dennoch behauptete es sich noch acht Jahre gegen die Übermacht der Feinde. Zunächst besserte sich Athens Lage dadurch etwas, daß sich Alkibiades wegen seines übermütigen Auftretens in Sparta nicht länger halten konnte und nun die Spartaner seine Rache fühlen lassen wollte.

In plötzlicher Sinnesänderung wußte er den persischen Statthalter in Kleinasien, mit welchem die Spartaner wegen eines Bündnisses unterhandelten, zu bewegen, die Verhandlungen abzubrechen. In dieser Zeit setzten sich die athenischen Flottenführer auf Samos (darunter Thrasybulus) mit ihm in Verbindung und riefen ihn im Jahre 411 in sein Vaterland zurück, worauf er an die Spitze der Flotte gestellt wurde¹.

Nachdem Alkibiades die Führung derselben übernommen hatte, war den Athenern das Glück vier Jahre hindurch günstig. Denn Alkibiades besiegte die Spartaner, welche den Kriegsschauplatz nach dem Norden und dem Hellespont verlegt hatten, einerseits um den Athenern die Getreidezufuhr aus dem schwarzen Meere abzuschneiden, andererseits um sich die Unterstützung des persischen Satrapen Pharnabazus zu verschaffen, in mehreren Schlachten zu Wasser und zu Lande (bei Abydos 411, bei Kyzikus 410)² und eroberte viele abgefallene Städte am Hellespont (darunter Byzanz und Chalcedon). Nach sechsjähriger Abwesenheit kehrte er nach Athen zurück, wo er mit Jubel empfangen und zum Oberfeldherrn mit unumschränkter Gewalt ernannt wurde (στρατηγός ἀποκράτωρ).

408 Doch bald gelang es seinen Feinden (der oligarchischen Partei) ihm wiederum die Volksgunst zu entziehen. Man entsetzte ihn des Oberbefehls, weil sein Unterfeldherr Antiochus, dem er ausdrücklich verboten hatte sich in eine Schlacht einzulassen, in seiner Abwesenheit von den Spartanern unter Lysander bei dem Vorgebirge Notion (unweit Ephesus) in einem unbedeutenden Treffen geschlagen war.

407 Nunmehr übertrugen die Athener die Führung der Flotte 10 Feldherren (darunter Konon) gemeinschaftlich. Diese erkämpften in der Schlacht bei den Arginusen (an der kleinasiatischen Küste, Lesbos gegenüber) einen glänzenden Sieg über die Spartaner unter Kallikratidas; freilich war das der letzte Waffenerfolg Athens in diesem Krieg.³

¹ Damals wurde Athen durch Verfassungskämpfe beunruhigt. Der Demokratie müde hatten die Bürger auf Betreiben des Pisander und Theramenes eine oligarchische Regierung eingesetzt und die Regierung dem Rat der Vierhundert übergeben, welcher die Volksversammlung auf 5000 der wohlhabendsten Bürger beschränkte. Gegen diesen Verfassungsbruch erhob sich die Flotte unter Thrasybulus und Thrasyllus; sie erklärte sich zur Vertreterin des demokratischen Staates, rief auf des Thrasybulus Rat den Alkibiades zurück und wählte ihn zum Oberfeldherrn. Bald nachher wurde die oligarchische Verfassung in Athen wieder beseitigt.

² Nach der zweiten Schlacht, in welcher der spartanische Feldherr Mindarus gefallen war, sandte der Unterfeldherr folgenden verzweifelten Bericht an die Ephoren: ἔρρει τὰ καλὰ. Μίνδαρος ἀπέσσω, πενῶντι τῶνδρος, ἀπορίοιες τί γρη ἔραν.

³ Die siegreichen Feldherren, welche wegen des Seesturmes die Leichen der Gefallenen und Schiffbrüchigen nicht hatten auffischen können, wurden von dem durch Demagogen aufgereizten Volke zum Tode verurteilt (von den Prytanen hatte allein Sokrates den Mut, das ganze Rechtsverfahren als ungesetzlich zu verwerfen); 6 der Angeklagten mußten den Giftbecher trinken, 2 entkamen. Konon und Arkestrotus hatten am Kampf nicht teilgenommen; der erstere war während desselben von 50 spartanischen Schiffen im Hafen von Mytilene eingeschlossen.

Schon im folgenden Jahre vernichtete der spartanische Feldherr Xysander die athenische Flotte, welche er unvorbereitet überrascht hatte, bei Nigospotamoi (bei dem Ziegenfluß am Hellespont)¹, und entschied so das Schicksal Athens. 405

Xysander segelte alsbald in den Piräus ein und schloß Athen von der Verbindung mit dem Meere ab, während es gleichzeitig von einem spartanischen Heer unter König Pausanias auf der Landseite umschlossen gehalten wurde. Nach viermonatlicher Belagerung sah sich die ausgehungerte Stadt zur Übergabe genötigt. 404

Die Besiegten mußten ihre Kriegsschiffe (bis auf 12) ausliefern, die langen Mauern und die Hafensbefestigungen des Piräus schleifen und anstatt der Demokratie eine Oligarchie von 30 Männern (den sogenannten 30 Tyrannen) einsetzen, die durch eine spartanische Besatzung unterstützt wurde. Die Herrschaft Athens wurde auf Attika beschränkt; es mußte fortan dem spartanischen Bunde beitreten.

So war der fast dreißigjährige peloponnesische Krieg beendet und Sparta übernahm wiederum die Hegemonie der griechischen Staaten.

Doch die Herrschaft der 30 Tyrannen, unter welchen Kritias der einflussreichste war, hatte keinen langen Bestand. Schon im folgenden Jahre wurde ihre Schreckensregierung, die unter dem Schutze einer spartanischen Besatzung mit Willkür und Grausamkeit gegen die Anhänger der Volkspartei wütete, durch Thrasybulus gestürzt².

Derselbe erstürmte an der Spitze der Vertriebenen von der Grenzfestung Phyle aus den Piräus (in diesem Kampf fand Kritias seinen Tod), verjagte die Dreißig und stellte die solonische Verfassung wieder her, nachdem er eine allgemeine Amnestie erlassen hatte.

§ 16. Sittlicher Verfall der Athener. Tod des Sokrates.

Vier Jahre nach der Wiedereinsetzung der Volksherrschaft fiel der edle, weise Sokrates dem Neid und Haß seiner Feinde zum Opfer. Ihm, den das delphische Orakel für den Weisesten erklärte, galt als Anfangspunkt der Weisheitsforschung und sittlichen Besserung die Prüfung des eigenen Geistes und die Selbsterkenntnis; daher stellte er als erste Anforderung hin: „Erkenne dich selbst“. Wie er aber unausgesetzt an der geistigen und sittlichen Vervollkommnung seiner selbst arbeitete, so suchte er auch das sittlich gesunkene Volk zu bessern und durch Wahrheit zur Tugend hinzuführen, indem er auf dem Markte und in den Straßen Athens seine Mitbürger belehrte, ermahnte, ihnen durch sein mäßiges, tugendhaftes Leben mit dem würdigsten Beispiel voranging. Sein Wahlspruch war: „Nichts bedürfen ist göttlich und am wenigsten bedürfen der Gottheit am nächsten“. Bald vereinigte er um sich einen Kreis edler Jünglinge, welche mit 399

¹ Nur Konon rettete sich mit zehn Schiffen nach Cypern.

² Auch Alkibiades wurde von den athenischen Oligarchen verfolgt. Derselbe hatte sich nach seiner Abkehrung auf seine Güter nach Thracien zurückgezogen. Bald fühlte er sich dort nicht mehr sicher, weil ihm die Spartaner und die Dreißig nach dem Leben stellten. Er flüchtete sich daher zu dem persischen Statthalter nach Phrygien, von dem er anfänglich freundlich aufgenommen, aber später auf Drängen des Xysander ermordet wurde.